



Natur und Landschaft in Obwalden

Amt für Wald und Landschaft

Flüelistr. 3, 6060 Sarnen

Telefon 041 666 63 22

E-Mail wald.landschaft@ow.ch



Kanton
Obwalden

Bau- und Raumentwicklungsdepartement
Amt für Wald und Landschaft



Die Abteilung Wald und Natur befasst sich mit der Erhaltung und Förderung wertvoller Landschaften und Naturobjekte, mit dem Schutz seltener Tier und Pflanzenarten und der Erhaltung ihrer Lebensräume.

- Wir erarbeiten Schutz- und Nutzungsbestimmungen in Objekten von nationaler und regionaler Bedeutung.
- Wir vereinbaren mit den Landbewirtschaftern Massnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung der ökologischen Werte.
- Wir beurteilen Bauvorhaben bezüglich deren Auswirkungen auf Natur und Landschaft.

Lernen sie die Landschaft Obwaldens kennen!

Der Kanton Obwalden zeichnet sich durch seine einzigartige und abwechslungsreiche Landschaft aus. Das Kantonsgebiet ist ein Mosaik aus Seelandschaft, alpiner Landschaft, Talflanken und Talboden.

Die Landschaft ist geprägt von Mooren und Trockenstandorten. Während die Moore vorwiegend im Flyschgebiet des westlichen Kantonsteils vorkommen, verteilen sich die meisten Trockenstandorte auf den östlichen und südlichen Kantonsteil.

Weitere landschaftsprägende Merkmale des Kantons Obwalden sind die vielen Hecken, Obstbäume und auch der Wald, welcher rund 40 % der Kantonsfläche einnimmt.

Kommen Sie mit auf eine Reise durch den Kanton Obwalden. Wir bringen Ihnen unseren Kanton mit seiner Vielfalt näher.



Obwalden – im Herzen der Schweiz

Der Kanton Obwalden umfasst das Sarneraatal mit den sechs Gemeinden Alpnach, Sarnen, Sachseln, Giswil, Kerns und Lungern und die Exklavengemeinde Engelberg. Die totale Kantonsfläche beträgt 491 km².

Der Titlis in der Gemeinde Engelberg ist der höchste Punkt des Kantons Obwalden (3230 m.ü.M.). Mit 434 m.ü.M. ist der Alpnachersee am tiefsten gelegen.

Auf der Aelggi-Alp in der Gemeinde Sachseln liegt der geografische Mittelpunkt der Schweiz. In der Nähe befindet sich zudem der Waldflächenschwerpunkt der Schweiz.



Natur und Landschaft nutzen und schützen:

Natur- und Landschaftsschutz müssen mit Tourismus, Industrie, Landwirtschaft, Freizeitanutzung und Wohnen in Einklang gebracht werden wie hier im Raum Alpnachstad.

Blick über Giswil



Die Landschaft von Obwalden...

Obwaldens Landschaft gliedert sich in das offene Sarneraatal, seine verzweigten Seitentäler und die Berggemeinde Engelberg.

Das Kerngebiet des Kantons Obwalden erstreckt sich als breites Tal, das terrassenförmig vom Brünigpass bis zum Sarnersee abfällt und von da weiter bis zur Rengg und zum Alpnachersee ausläuft. Der Alpnacher Seespiegel ist gleichzeitig der tiefstgelegene Punkt des Kantonsgebietes.

Das Obwaldner Haupttal zwischen Brünig und Alpnachersee

wurde in früheren Eiszeiten durch einen Arm des mächtigen Aaregletscher geprägt. Es ist umgeben von Bergen mit Seitentälern, deren Bäche sich in der Sarner-Aa vereinen oder selber in den Alpnachersee münden. Eine östliche Seitenkammer zum Sarneraatal bildet das Melchtal.

Das Flyschgebiet im Grenzbereich zum Kanton Luzern ist hügelig gestaltet. In den Kalkgebieten ragen steile Berge empor, unter ihnen der Pilatus (2128 m.ü.M.). Weltweite Berühmtheit genießt der Titlis, er ist Teil der Gemeinde

Engelberg, einer von markanten Höhenzügen umschlossenen Berggemeinde im Einzugsgebiet der Engelberger Aa.

Wir finden ein vielfältiges Landschaftsbild vor, charakterisiert durch Seen, durch Überreste einst grosser Obstanlagen, durch Streusiedlung und durch ganzjährig bewohnte Einzelhöfe, die sonnseitig bis 1450 m.ü.M. reichen. In höheren Lagen finden sich ausgedehnte Wald- und Weideflächen.



...eine schützenswerte Heimat

Im Kanton OW gibt es drei verschiedene Arten von Landschaftsschutzgebieten:

BLN-Gebiete (Bundesinventar für Landschafts- und Naturdenkmäler)

Das Pilatusgebiet, die Flyschlandschaft Haglaren-Glaubenbergschlieren und der Vierwaldstättersee mit Kernwald sind drei Obwaldner Gebiete, die aufgrund ihrer einzigartigen Landschaft ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen wurden.



BLN-Gebiete

Moorlandschaft

Das Landschaftsbild im Glaubenbergsgebiet ist geprägt von Mooren. Diese Moorlandschaft ist mit einer Fläche von knapp 89 km² (18 % der Kantonsfläche) die grösste der Schweiz. Zusammen mit unserem Nachbarkanton Luzern liegt es in unserer Verantwortung, die einzigartige Schönheit dieses Gebiets zu erhalten.



Moorlandschaft

Regionale Landschaftsschutzgebiete

In Obwalden wurden 13 Landschaftsschutzgebiete ausgemessen. Diese für Obwalden besonders charakteristischen Landschaften möchte man in ihrer Schönheit und Eigenart erhalten. Bauliche und raumgestalterische Eingriffe müssen erhöhten Anforderungen gerecht werden.



Regionale Landschaftsschutzgebiete

Naturschutzzonen

Die meisten Naturschutzzonen in Obwalden sind Flach- und Hochmoore.

Im Kanton Obwalden gibt es 10 Naturschutzzonen. Deren Ziel ist der Artenschutz sowie der Erhalt oder die Neuschaffung von Lebensräumen für verschiedene Arten oder Artengemeinschaften.

Diese Zielsetzung schliesst eine nachhaltige Nutzung nicht aus. Beispielsweise sind Flachmoore auf eine extensive landwirtschaftliche Nutzung angewiesen, damit sie erhalten bleiben. Auch für Erholungssuchende sollen Schutzzonen – wo immer möglich – nicht verschlossen bleiben.

Es braucht jedoch klare Regeln, die in den jeweiligen Schutz- und Nutzungsplanungen (SNP) beschrieben sind. Eine SNP beschreibt daher, was in einer Naturschutzzone gewünscht oder erlaubt ist und was nicht.

Die meisten Naturschutzzonen in Obwalden sind Flach- und Hochmoore. Aber auch Auen und andere erhaltenswerte Lebensräume wie der Wichelsee werden geschützt.



Seltene
Orchideenart:
Frauensschuh



Wertvolles
Flachmoor,
Sackboden,
Sachseln





Noch ist in Obwalden eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt zu finden

Hochmoor im Langis

Lebensräume

Der Kanton Obwalden beherbergt Moore, Trockenstandorte, Auen und Amphibienlaichgebiete.

Obwaldens Lebensräume sind sehr vielfältig. Sie beherbergen viele unterschiedliche und einzigartige Lebensgemeinschaften mit Pflanzen, Pilzen und Tieren, was auf die individuellen geologischen und klimatischen Bedingungen zurückzuführen ist.

Der Kanton Obwalden beherbergt Moore, Trockenstandorte, Auen und Amphibienlaichgebiete.

Für den Erhalt dieser vielfältigen Landschaft ist es wichtig, dass die verschiedenen Biotope ihren Anforderungen entsprechend bewirtschaftet oder genutzt werden. Die angepasste Bewirtschaftung vieler schützenswerter Flächen ist deshalb vertraglich geregelt.

Knabenkraut
in Flachmoor



Zusammenarbeit mit Landwirten

Heckenpflege, Unterhalt von Hochstammkulturen und Trockensteinmauern, Pflege von Flachmooren und Waldrändern, Mahd von Trockenwiesen und vieles mehr. Nebst der Nahrungsmittelproduktion verrichten Landwirte

wertvolle Arbeiten zugunsten der Natur, welche der Allgemeinheit zu Gute kommen. Wir leben in einer Kulturlandschaft, welche geprägt ist durch teils traditionelle Bewirtschaftungsweisen.

Knabenkraut
Bäuerliche Landschaft
in Flüeli



Bäuerliche Landschaft in Flüeli

Amphibienlaichgebiete

Amphibien leiden in der Schweiz und auch in Obwalden darunter, dass ihre Lebensräume verloren gehen. Unsere Landschaft wird immer stärker zerschnitten, beispielsweise von Strassen, die teils unüberwindbare Hindernisse für Amphibien darstellen.

Amphibien leben im Laufe des Jahres in unterschiedlichen Lebensräumen. Alle diese Lebensräume müssen intakt und vor allem auch miteinander vernetzt sein, damit diese Tiere überleben können. Zur Fortpflanzung sind die Amphibien auf Gewässer angewiesen. Meist handelt es sich dabei um stehende Kleingewässer.

In Obwalden kommen Molche und Salamander aber auch Frösche vor, beispielsweise Grasfrosch. Aber auch die Gelbbauchunke und Kröten, zum Beispiel die Erd- und Geburtshelferkröte, sind bei uns an einigen Standorten anzutreffen.



Erdkrötenpaar bei
der Laichablage

Die Aue Alpenrösli-Herrenrüti in Engelberg: hier wirkt uneingeschränkte Auendynamik

Aue Laui Giswil

Auen

Die Oberflächenstrukturen und Lebensraumbedingungen von Auen werden vorrangig vom Fluss bestimmt.

Die Oberflächenstrukturen und Lebensraumbedingungen von Auen werden vorrangig vom Fluss bestimmt. Durch den Wechsel von Überflutung und Trockenfallen sind sie sehr dynamische Lebensräume mit unterschiedlichsten Standortbedingungen, die mosaikartig verzahnt sind. Auenökosysteme beherbergen eine grosse Vielfalt von Pflanzen und Tieren auf engstem Raum. Bei Hochwassern fördern sie die Rückhaltung von Wasser und Geschiebe, zudem fördern sie die Selbstreinigung des Wassers und bieten einen attraktiven Naherholungsraum.

Der Dynamik des Wassers am stärksten ausgesetzt ist der Weichholz-Auenwald, der sich durch einen hohen Anteil an Weiden, Grauerlen und Birken auszeichnet. Weniger direkt davon betroffen ist der Hartholz-Auenwald, der vorwiegend Eschen, Ulmen und Eichen beherbergt.

Seltener
Eisvogel



Einige Obwaldner Auen sind aufgrund der Hochwasserschutzmassnahmen nicht mehr ganz natürlich. Trotzdem wird versucht, diese Gebiete so naturnah wie möglich zu bewirtschaften.

Auen in Obwalden:

- Städerried, Alpnach
- Schlierenrüti, Alpnach
- Laui, Giswil
- Steinibach, Giswil
- Alpenrösli-Herrenrüti, Engelberg

Moore

Der Kanton Obwalden verfügt über knapp 210 ha Hochmoor und zirka 2140 ha Flachmoor, die sich mehrheitlich in der Moorlandschaft Glaubenberg befinden. Dies entspricht knapp 6 % der Kantonsfläche.

Hochmoore und Flachmoore sind beides Rückzugsgebiete für seltene Pflanzen- und Tierarten. Im Hochmoor findet man beispielsweise den rundblättrigen Sonnentau, eine fleischfressende Pflanze. Im Flachmoor wachsen viele verschiedene Orchideenarten.

Moore sind sehr empfindlich auf Störungen und Veränderungen im Wasserhaushalt. Die Entwässerung von Hochmooren führt zu ihrer Zerstörung: jahrhundertealte Torfschichten bauen sich ab und setzen dem Klima zu. Moorschutz ist daher auch Klimaschutz! Im Gebiet Glaubenberg werden seit

2010 Hochmoore erfolgreich regeneriert. Flachmoore sind auf eine standortangepasste extensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung angewiesen, damit sie weiterhin existieren können.

Sonnentau: Insektenfressende Art der Hochmoore



Typische Flachmoorvegetation mit Wollgras



Hochmoor

Der Glaubenberg ist schweizweit die grösste zusammenhängende Moorlandschaft.



Trockenstandorte

Ein sonniger Standort ist Voraussetzung für die Ausbildung von Trockenstandorten. Sie enthalten viele unterschiedliche Pflanzen und sind Lebensraum vieler Insekten.

Trockenstandorte (Wiesen oder Weiden) sind von landwirtschaftlicher Nutzung geprägt. In Obwalden kommen rund 1600 ha Trockenwiesen oder Trockenweiden vor. Trockene Standorte werfen landwirtschaftlich wenig Ertrag ab und werden daher extensiv bewirtschaftet. Sie bieten vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Beispielsweise kommen viele Schmetterlinge, Heuschrecken und Orchideen auf Trockenstandorten vor.

Ein Beispiel für eine traditionelle Bewirtschaftung der Trockenwiesen ist das Bergheuen. Früher von Hand, heute oft mit Maschinen, werden in steilen Hängen die Wiesen gemäht. Das Heu wird in Heu-

bündeln zusammengebunden und abgeführt oder zu Tristen aufgestockt. Früher wurde es im Winter zum Füttern des Viehs per Schlitten ins Tal geholt.

Eine moderne Form ökologischer Bewirtschaftung sind die Altgrasstreifen. Dabei wird ein Streifen der Wiese bewusst nicht gemäht. Dadurch entsteht eine Rückzugsmöglichkeit für kleine Tiere wie z. B. Heuschrecken und Falter.



Wiesensalbei (blau)
und Saat-Esparsette (rot)



Feldgrille,
typische Bewohnerin
der Trockenstandorte



Kerns
ca. 1970



1969



1996



2012

Bäume als Landschaftselemente

Im Kanton Obwalden sind Einzelbäume und insbesondere auch Hochstammobstbäume ein bedeutendes Landschaftselement.

Neben Hecken tragen sie zur Vielseitigkeit der Kulturlandschaft bei und prägen, bereichern und strukturieren eine Landschaft nachhaltig. Der Erholungsuchende erfreut sich an den jahreszeitlich immer wieder sich verändernden Obstgärten.

Hochstammobstgärten sind ein bedeutender Lebensraum für verschiedenste bedrohte Tierarten wie den Gartenrotschwanz, den Steinkauz, das Braune Langohr oder den Siebenschläfer. Für viele einheimische Brutvogelarten sind Obstgärten unverzichtbar. In Baumhöhlen nisten die Vögel und finden in den umliegenden Wiesen genügend Nahrung für die Aufzucht ihrer Jungen.

Alleinstehende, meist mehrere hundert Jahre alte Bäume bilden markante Pfeiler in der Landschaft und dienen Vögeln und anderen Wildtieren als Wegweiser und Anhaltspunkt.

In den letzten Jahren ist in Obwalden ein bedeutender Rückgang von Hochstammobstbäumen zu verzeichnen. Grund dafür ist eine veränderte Landnutzung, die Ausbreitung von Siedlungen und die Bekämpfung des Feuerbrandes.

Über 23 000 Hochstammobstbäume prägen die Landschaft im Kanton Obwalden.

Hecken

Hecken prägen das Landschaftsbild und geben der Landschaft Struktur, welche für viele Tierarten wichtig ist. Früher dienten Hecken der Abgrenzung oder der Umzäunung und lieferten Brennholz und Laub für das Vieh.

Diese Bedeutung haben sie in der heutigen Landwirtschaft weitgehend verloren. Der modernen, effizienten Landnutzung stehen Hecken ebenso wie Hochstamm-bäume eher im Weg.

Hecken erfüllen weiterhin wichtige Funktionen hinsichtlich Erosions-, Sicht- und sogar Lärmschutz. Aufgrund ihrer grossen Bedeutung für die Biodiversität in der Agrarlandschaft hat man sie unter Schutz gestellt.

Die Hecke gleicht in ihrem Aufbau einem Waldrand. Beide bilden wichtige Verbindungsstrukturen für wandernde Tiere, unter anderem für Kleinsäuger, Reptilien und Amphibien.

Ein stufiger Übergang von der Wiese zur Hecke oder zum Wald bietet zudem vielen Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum. Dem Feldhasen dient die Hecke als Versteck. Neuntöter, Dorngrasmücke und weitere Brutvögel nutzen das Gebüsch als Nistplatz und Sitzwarte.

Von guten Lichtverhältnissen profitiert eine Vielfalt von Pflanzen und mit ihnen die Insekten.

Damit Hecken eine gute Qualität aufweisen, brauchen sie eine regelmässige und selektive Pflege. Für Hecken mit einer bestimmten ökologischen Qualität werden an den Bewirtschafter zusätzliche Beiträge bezahlt.



Hecken sind wertvolle Strukturelemente in der Landschaft und lebensnotwendig für viele Arten





männliche
Zauneidechse



balzender
Auerhahn



kleine
Hufeisennase



Um die verschiedenen Amphibien- und Reptilienarten im Kanton zu fördern, werden spezielle Massnahmen ergriffen. Zu diesen Massnahmen gehören mitunter das Anlegen und Pflegen von Tümpeln und das Erstellen von Ast- und Lesesteinhaufen.

Besondere Tiere

In Obwalden finden zahlreiche besondere Tierarten ihren Lebensraum. Viele sind gesamtschweizerisch geschützt und gelten als stark bedroht. Um diese Tierarten zu erhalten und zu

fördern, müssen auch deren Lebensräume geschützt werden. Den Bedürfnissen bestimmter Arten angepasste Bewirtschaftungsweisen in der Landwirtschaft helfen seltenen Heuschre-

cken, Libellen und Schmetterlingen. Für Amphibien, Reptilien, Fledermäuse und das Auerhuhn werden im Kanton spezielle Artenförderungsprojekte durchgeführt.

Fledermäuse

Der Kanton Obwalden trägt eine besondere Verantwortung für eine der seltensten Schweizer Fledermausarten, die Kleine Hufeisennase. Rund ein Drittel des schweizerischen Bestandes lebt in unserem Kanton. Die Kleine Hufeisennase braucht spezielle Bedingungen in Gebäuden. Insbesondere warme Temperaturen, gute Anflugbedingungen und den Schutz vor Mardern. Nahrung wie Käfer, Fliegen und Falter

müssen in genügend grosser Menge vorhanden sein. Zur Überwinterung nutzten sie frostfreie Unterschlüpfen wie Höhlen oder gut zugängliche Keller.

angewiesen. Gute Versteckmöglichkeiten sowie Flugschneisen sind zwingend notwendig für den erfolgreichen Erhalt der Auerhuhnpopulation.

Auerhühner

Von den seltenen Auerhühnern bewohnte Gebiete wurden unter Schutz gestellt. Die scheuen Hühner sind auf lichte Nadelwälder mit üppiger Bodenvegetation, insbesondere Heidelbeeren,

Amphibien und Reptilien

Die warmen Südhänge der Obwaldner Berge sind ideale Reptilienstandorte. Ebenfalls fühlen sich viele Amphibien hier wohl. Daher kommt unserem Kanton eine erhebliche Verantwortung im Schutz dieser Tiere zu.



Impressum

Herausgeber: Kanton Obwalden, Redaktion: Amt für Wald und Landschaft
Konzept und Gestaltung: syn – Agentur für Gestaltung und Kommunikation ASW
Druck: XXXX XXXX, Fotos: AWL, syn